



Vorplatz des Lechner Museums in Ingolstadt: Susanne Tunns Skulptur »Rotation« (2011) aus norwegischem Larvikit neben Alf Lechners Stahlskulptur »Kreisteilung« (1999). Copyright: Susanne Tunn, Alf Lechner Stiftung
Foto: M. Filus

Stein trifft Stahl

Mit dem Lechner Museum in Ingolstadt hat der in München geborene Stahlbildhauer Alf Lechner (1925–2017) einen idealen Präsentationsort für seine mächtigen, konstruktiv-geometrischen Stahlskulpturen geschaffen. Das Haus ist außerdem offen für weitere vielfältige Positionen zeitgenössischer Bildhauerkunst. Aktuell zeigt das Museum eine umfangreiche Werkschau der Steinbildhauerin Susanne Tunn.

Neben den Werken seines Namensgebers präsentiert das im Jahr 2000 eröffnete Museum regelmäßig Arbeiten zeitgenössischer Künstler*innen, die in engem Bezug zu Alf Lechner standen. Seine 1958 in Detmold geborene langjährige Weggefährtin und Bildhauerkollegin Susanne Tunn schätzte er sehr. Bereits im Jahr 2006 ermöglichte er die Präsentation ihrer Skulpturengruppe »Perlen aus Stein«. Unter dem Titel »Kraft der Stille« steht ihren Arbeiten nun die gesamte Ausstellungsfläche zur Verfügung. Die vom Architektenteam Florian und Erhard Fischer umgebauten ehemaligen Audi-Werkhallen eignen sich optimal zur Präsentation der tonnenschweren, großformatigen Steinskulpturen. Erster Blickfang auf dem Vorplatz des Museums ist die Skulptur »Rotation«

aus dem Jahr 2011 aus norwegischem MARINA-LABRADOR. Form, Dimension und Textur des 168 cm hohen, zylindrischen Steinblocks lassen sich durch Abgehen und Umrunden allmählich erfassen. Einen Blick auf die obere Schnittfläche des Zylinders, der überraschende Arbeitsspuren aufweist, kann man nur mit der entsprechenden Körpergröße oder auf Zehenspitzen werfen.

Stein - Giganten aus Norwegen und Österreich

Die große Ausstellungshalle im Erdgeschoss des Museums beherbergt fünf weitere monumentale Steinskulpturen der Künstlerin. Im Eingangsbereich ist der »Himmel« (2019) aus norwegischem EMERALD-LABRADOR platziert. Trotz seines Gewichts von 12 Tonnen und Abmessungen von

248 x 185 cm scheint der dunkle, an ein antikes Säulenfragment erinnernde Steinbrocken fast über dem Boden zu schweben. Kleinteilige polierte Flächen reflektieren das durchs Fenster einfallende Tages-



ZUR PERSON

Susanne Tunn

wurde 1958 in Detmold (NRW) geboren. Das Studium der Kunst, Soziologie und Erziehungswissenschaften absolvierte sie an der Universität Bielefeld. Sie realisierte europaweit zahlreiche ortsbezogene Projekte im öffentlichen Raum u. a. in Spanien, Schweden, Rumänien und der Schweiz. 1998 erhielt sie den Kunstpreis zum 350-jährigen Westfälischen Frieden. Sie lebt und arbeitet in Brandenburg bei Berlin und in Andalusien/Spanien.



»Himmel«, 2019 aus norwegischem EMERALD-LABRADOR, 248 x 185 cm Copyright: Susanne Tunn, Foto: N. Frenzel



»Little Key«, 2021, EMERALD-LABRADOR, 193 x 118 x 89 cm Copyright: Susanne Tunn, Foto: N. Frenzel

licht und holen den sich darin spiegelnden Himmel in den Innenraum. Die Proportionen des »moon bed« (2012) aus hellgrauem KRASTALER MARMOR stimmen mit 115 x 200 cm nahezu überein mit den Abmessungen handelsüblicher Matratzen. Seine schroffe, teilweise gespitzte oder geschliffene Oberfläche erinnert an karstige Mondlandschaften oder prähistorische Welten und lädt zum Träumen von fernen Zeiten und Orten ein. »Berg und Garten« (2008–2022) heißt

der erdfarbene, 11,8 Tonnen schwere Monolith (174 x 220 cm) aus fränkischem Muschelkalk aus der Region Kirchheim/Kleinrinderfeld bei Würzburg. An dem walzenförmigen Stein sind alle Spuren einer Berglandschaft ablesbar: tiefe Risse durchziehen die Oberfläche, Reste von Erde, Gräsern und Sträuchern sind fest in der Oberfläche verankert und Bestandteil des Werks. Die z.T. angeschliffenen Flächen betonen die in dem Gesteinsbrocken bereits angelegte Walzenform.

Finden und Freilegen

Susanne Tunn's künstlerische Vorgehensweise ist geprägt vom Respekt vor der Geschichte, die jeder Stein in sich trägt. Sie reist zu den Herkunfts-orten ihrer »Findlinge« nach Norwegen, Spanien und Österreich und setzt sich mit deren geografischer und geologischer Geschichte auseinander. In den Steinbrüchen verbringt sie viel Zeit mit der Suche nach einem geeigneten Werkblock. Die von ihr ausgewählten Fundstücke bearbeitet sie großenteils



»moon bed«, 2012, KRASTALER MARMOR, Österreich, 115 x 200 cm Copyright: Susanne Tunn, Foto: N. Frenzel



»Berg und Garten«, 2008 - 2022, Muschelkalk, 174 x 220 cm Copyright: Susanne Tunn, Foto: N. Frenzel



Teilsicht »Die große Melancholie«, 1990 - 2022, Marmor MACAEL (weiß), Gabbro (schwarz), Papier, 21 Stücke
Copyright: Susanne Tunn, Foto M. Filus



»Polyeder schwarz und rot«, 1990 - 2021, Gabbro schwarz, Travertin rot, Papier, sechs Stücke
Copyright: Susanne Tunn, Foto: N. Frenzel

vor Ort. Häufig entscheidet sie sich für Stücke, die für die verarbeitende Steinindustrie nicht mehr verwertbar sind. Für die Skulptur »Himmel« ließ sie beispielsweise ein Teilstück einer frisch gekippten, gestürzten Wand abbohren. Auch klassisches Steinbildhauerwerkzeug wie Hammer und Meißel, Schleif- und Poliergeräte kommen gelegentlich zum Einsatz. Die Bildhauerin bearbeitet die von ihr gefundenen und ausgewählten Blöcke ganz reduziert, um dem Eigenleben des Materials mög-

lichst viel Raum zu geben. Durch ihre handwerklichen Eingriffe arbeitet sie die Charakteristika der ausgewählten Steinblöcke behutsam heraus: »Es geht nicht um die Umsetzung einer Idee oder eines vorgegebenen Modells, sondern um die ergebnisoffene, direkte Auseinandersetzung von Ort, Material, Historie, Skulptur und mir. Das Material in dieser Größe ist nicht kalkulierbar. Auch Zufall und Glück können, wenn es gut läuft, mitspielen. Mich interessieren Spuren, als Linien, Zeich-

nungen, Zeitabläufe, von Maschinen, Menschen, Natur und meiner Arbeit«, sagt Susanne Tunn.

Die große Melancholie: Andalusischer Marmor

Im oberen Stockwerk des Museums wird erstmalig Susanne Tunns aus 21 Skulpturen bestehender Arbeitszyklus »Die große Melancholie« präsentiert, an dem sie seit über 30 Jahren arbeitet. Der Titel bezieht sich auf einen berühmten Kupferstich Albrecht Dürers,



Skulpturenpark Alf Lechner, Obereichstätt
Copyright: Alf Lechner Stiftung, Foto: N. Frenzel

genannt »Melencolia I« aus dem Jahr 1514. In diesem rätselhaften Bild thematisiert Dürer die Melancholie als Voraussetzung für künstlerische Produktivität. Es zeigt u. a. einen Polyeder, eine Kugel und diverse Vermessungsgeräte, mit denen die Künstler der Renaissance ideale Maß- und Proportionsverhältnisse zu berechnen versuchten. Auch Susanne Tunns Werkstücke aus dem weißen Marmor MACAEL können als Versuchsobjekte aufgefasst werden. Im Gegensatz zu den monumentalen Ausmaßen der Skulpturen im Erdgeschoss sind die Steine für »die große Melancholie« alle so gewählt, dass die Künstlerin sie selbst tragen kann. Jeder Stein wurde von ihr auf die ihm innewohnende Form hin untersucht und so bearbeitet, dass seine von ihr wahrgenommene markante Eigenheit zum Vorschein kommt. Im künstlerischen Prozess holt sie die in den Steinen bereits angelegte natürliche Polyederform hervor. Die Materialeigenschaften des feinkörnigen, an den Kanten oft transluzenten weißen Marmors spielen hierbei eine entscheidende Rolle.

Papier auf Stein

Die einzelnen Stücke der sechsteiligen Serie »Polyeder schwarz und rot« unterscheiden sich deutlich im Grad ihrer Bearbeitung. An einem rohen, scheinbar unbearbeiteten Brocken aus rotem Travertin lassen sich einzelne Teilflächen ausmachen, die die Form des Steins als Polyeder definieren. An einem anderen Werkstück aus schwarzem Gabbro hat die Künstlerin sämtliche Teilflächen plan geschliffen und durch deutlich herausgearbeitete Kanten voneinander abgegrenzt. Kein Punkt der Oberfläche ist unbearbeitet. Bei anderen Stücken dieser Serie sind einzelne von der Künstlerin als »verunsichernd« wahrgenommene Flächen durch Bekleben mit dünnem eingefärbtem Japanpapier quasi abgedeckt.

Raum für Zeichnung

Neben der Arbeit an ihren teils monumentalen Skulpturen nimmt die Zeichnung einen großen Raum in Susanne

KURZINFO

Ausstellung Susanne Tunn: Kraft der Stille

Eröffnet wurde die Ausstellung am 9. September 2022. Sie ist noch bis zum 10. September 2023 zu sehen.

Lechner Museum Ingolstadt

Esplanade 9

85049 Ingolstadt

Donnerstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr

<https://www.lechner-museum.de/>

Nur im Rahmen von Führungen

zugänglich:

Lechner Skulpturenpark Obereichstätt

Allee 3, 91795 Obereichstätt

www.lechner-museum.de/skulpturen-park

Zur Ausstellung erschien ein Katalog:

Susanne Tunn - Kraft der Stille,

Kettler Verlag Dortmund 2023,

Hrsg. Alf Lechner Stiftung Obereichstätt

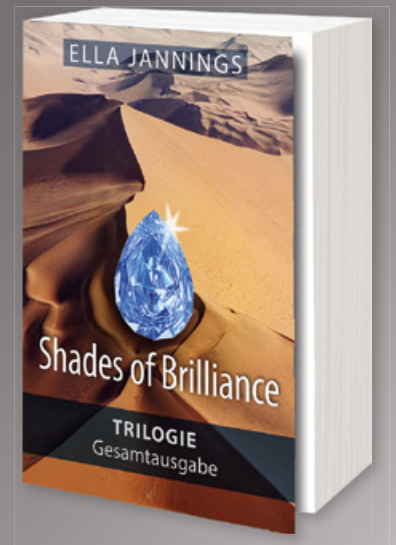
Tunns Schaffensprozess ein. Die im Obergeschoss des Museums ausgestellten Wandarbeiten aus Papier, die Tusche- und Bleistiftzeichnungen, Collagen aus gerissenem Papier und genähten Bildern geben einen umfassenden Einblick in ihr grafisches Werk. Ein weiterer umfangreicher Block ihrer grafischen Arbeiten wird zeitgleich im sogenannten Papierhaus auf dem etwa 30 km entfernten Gelände des Lechner Skulpturenparks in Obereichstätt ausgestellt. Ein Besuch dieser außergewöhnlichen, in einem aufgelassenen Steinbruch eingerichteten Kunstsammlung ist nur mit Führung möglich.

Nicole Frenzel



Nicole Frenzel

hat in München Psycholinguistik und Sprechwissenschaft sowie an den Kunstakademien in München und Amsterdam Bildhauerei und Kunsterziehung studiert. Seit 1992 ist sie freiberuflich als Bildhauerin und Autorin/ Kunstjournalistin tätig.



Shades of Brilliance –

Trilogie Gesamtausgabe

Nicht alle Steine sind grau – manche sind wortwörtlich brillant. Genau über diese Art von Steinen schreibt Ella Jannings in ihrer Diamant-Trilogie »Shades of Brilliance«. Darin findet der junge Wissenschaftler Tom Keller im Haus einer Millionärin Aufzeichnungen einer nie umgesetzten Erfindung ihres Mannes Robert von Wolf. Diese Erfindung soll es möglich machen, trübe Diamanten wieder erstrahlen zu lassen. Die Handlung führt vom modernen New York ins Berlin der 1920er Jahre, wo sie den Spuren des jungen von Wolf folgt. Aber nicht nur er, sondern auch Keller geraten ins Visier von politisch und kommerziell motivierten Parteien, besonders dann, als es Keller gelingt, von Wolfs Theorie 60 Jahre nach dem Verfassen seiner Schriften in die Praxis umzusetzen.

Softcover, 531 Seiten

15,2 x 22,8 cm, € 19,90

ISBN 978-3-87188-268-5

Erhältlich über

Kundenservice Ebner Media Group
Bayerstraße 16a, D-80335 München

Tel. 0049 (0)731 88005 - 8205

Fax 0049 (0)731 88005 - 5203

kundenservice@ebnermedia.de oder unter
shop.natursteinonline.de

Bitte beachten Sie unsere Widerrufsbelehrung im Impressum.